

kino:CLASS Programm 1

Me and you and everyone we know: Jugend und Identität

Dauer Filmprogramm: 63 Minuten

In Her Boots | R: Kathrin Steinbacher | AT/GB 2019 | Animation, 6 Minuten

KLITCLIQUE – Auto | R: Anna Spanlang | AT 2019 | Musikvideo, 3 Minuten

LOLOLOL | R: Kurdwin Ayub | AT 2020 | Kurzdokumentarfilm, 20 Minuten

Contouring | R: Veronika Schubert | AT 2019 | Animation, 4 Minuten

Losgelassen – Jugend in Graz | R: Rene Brueger | AT 1986 | Kurzdokumentarfilm,
26 Minuten

Wanda – Ciao Baby | R: Jasmin Baumgartner | AT 2019 | Musikvideo, 4 Minuten



Still aus *KLITCLIQUE – Auto* © Anna Spanlang

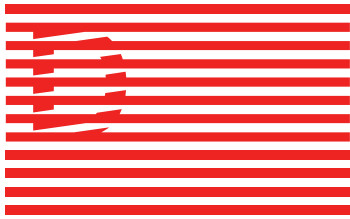
Dienstag, 24.03.2020, 11.00 Uhr, kino:CLASS Filmzentrum im Rechbauer kino

Mittwoch, 25.03.2020, 9.00 bis 14.00 Uhr, kino:CLASS:day Helmut List Halle

kino:CLASS 2020

Schulvorstellungen der Diagonale

Konzept & Text Schulmaterialien: Alejandro Bachmann



Die Diagonale-Schulmaterialien sollen dabei unterstützen, das Programm der kino:CLASS schüler/innengerecht aufzubereiten. Dazu wird jeder Film inhaltlich besprochen, begleitet von einer Einführung in die filmtheoretischen Aspekte und versetzt mit Arbeitsaufgaben und Fragestellungen für die Jugendlichen. Dies soll zur Diskussion und zur selbständigen Recherche anregen und gleichzeitig zeigen, dass Film durchaus mit unserer eigenen Welt zu tun hat.

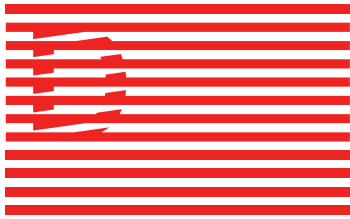
Unterrichtsfächer, die sich für die Bearbeitung der Filme eignen: Deutsch, Bildnerische Erziehung, Politische Bildung, Psychologie und Philosophie sowie fächerübergreifender Unterricht.

Themen, die sich anhand der vier Kurzfilme behandeln lassen: Jugend und Identität, Jugend und Alter, Stereotypen, Frauen- und Männlichkeitsbilder

Bei der Vermittlungsinitiative Schüler/innen und Lehrlingsvorstellungen wird die Diagonale vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, dem Land Steiermark Bildung & Gesellschaft, der Kulturvermittlung Steiermark, OeAD/KulturKontakt Austria, AK Steiermark sowie von unserem Sponsor Energie Graz unterstützt.

Der kino:CLASS:day in der Helmut List Halle wird zusätzlich von AVL Cultural Foundation, Land Steiermark Kultur, Land Steiermark Bildung & Gesellschaft, BMBWF, G'SCHEIT FEIERN, LUISA IST DA! und frisch saftig steirisch unterstützt.

Medienpartner/innen: Kleine Zeitung, Radio Helsinki 92.6 – Freies Radio Graz. Weiters bedanken wir uns für die Zusammenarbeit bei folgenden Partner/innen: HLW Schrödinger, LBS Feldbach, ABZ Graz-Andritz.



Zum Filmprogramm

Das vorliegende Filmprogramm *Me and you and everyone we know: Jugend und Identität* wurde vom Festival speziell für die kino:CLASS Vorstellungen zusammengestellt. Es besteht aus sechs Filmen, die im Festival in verschiedenen Sektionen gezeigt werden, dem Innovativen Kino, dem Dokumentarfilm und den historischen Schwerpunkten.

Jedes Filmprogramm ist mehr als nur eine Abfolge von Filmen. In dem Moment, wo sie gemeinsam an einem Ort, zu einem Zeitpunkt und für ein Kinopublikum gezeigt werden, beginnen die Filme, miteinander in einen Dialog einzutreten. Dabei können sie sehr ähnlich sein, oder Kontraste hervorrufen, ein Film kann den anderen verändern, seine Bilder können die eines anderen überschreiben, interpretieren und kommentieren.

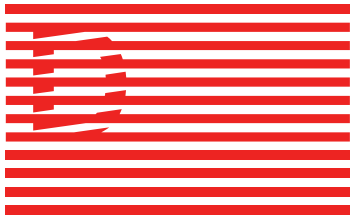
Das vorliegende Programm kann auf verschiedene Arten gelesen werden, ein roter Faden ist sicherlich die Frage, wer wir sind, wo wir hingehören, wie wir über uns und andere durch Bilder nachdenken – wie also Identität konstruiert wird. Die Filme denken über diese Frage mit Mitteln des Animationsfilms, des Dokumentarfilms, des experimentellen Films und des Musikvideos nach.

Die nachfolgenden Aufgaben stellen die sechs Filme in Paarungen zueinander. Jede Aufgabe behandelt erst die Filme einzeln, um dann über ihre Beziehungen zueinander nachzudenken. Sie sind ein Vorschlag, wie man diese Filme zueinander stellt. Andere Konstellationen sind möglich und sollten auch durchdacht werden, es wird explizit dazu aufgefordert, diesen nachzugehen.

Zum didaktischen Vorgehen

Film ist ein sehr flüchtiges Medium. Filme, die man erst am vorigen Tag gesehen hat, können am nächsten schon nicht mehr *en détail* abrufbar sein. Gehen Sie in Ihrer Arbeit im Unterricht davon aus: Machen Sie klar, dass es nicht primär um die Kategorien von „richtig“ und „falsch“ geht, sondern darum, im gemeinsamen Gespräch über die Filme herauszufinden, was Andere in den Bildern gesehen haben und welche Gedanken sich die Zuseher/innen gemacht haben.

Ermöglichen Sie also, die unten formulierten Aufgaben in größtmöglicher Offenheit, nicht aber Beliebigkeit zu diskutieren. Bitten Sie die Schüler/innen in ihren Überlegungen möglichst genau zu sein, Bilder zu beschreiben, die ihnen hängen geblieben sind,



Momente, die sie irritiert, gestört oder beglückt haben ernst zu nehmen und diese Eindrücke für andere nachvollziehbar zu machen.

So stellen Sie sicher, dass in der Nachbereitung nicht nur über die hier vorgeschlagenen Themen gesprochen wird, sondern dass das Nachdenken über diese Themen entlang der und durch die Filme vollzogen wird.

Filmsynopsen

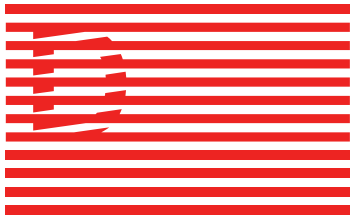
In Her Boots | R: Kathrin Steinbacher | AT/GB 2019 | Animation, 6 Minuten

Hedi scheint irgendwie aus der Norm gefallen. Beim Frühstück mit der Enkelin trägt sie gerne auch mal nichts – außer ihren ausgetretenen Wanderstiefeln, die langsam, aber sicher zerfallen. Hedi hält an ihnen fest, sie bedeuten ihr mehr als bequemes Schuhwerk. Wenn der Alltag sie überfordert, die Realität sich zur hämischen Fratze verzerrt, klopft sie die Spitzen ihrer roten Schuhe aneinander und entschwindet in eine andere Wirklichkeit, eine andere Zeit, in der sie dynamisch Berge erklimmt, jung ist, frei und verliebt. Schuhe voller Erinnerungen, voller Leben, ohne den Hedi den Halt und auch sich selbst zu verlieren droht. Oszillierend zwischen Innen- und Außenperspektive, Imagination und Realität, Lebensfreude und Verlustangst versetzt Kathrin Steinbachers empathisch-humrovoller Animationsfilm in die Wahrnehmungswelt einer demenzkranken alten Frau.

Eine skurrile Wanderung durch instabiles Terrain, die vor Augen führt, wie es sich wohl anfühlt, in Hedis Schuhen zu stecken. (Michelle Koch)

KLITCLIQUE – Auto | R: Anna Spanlang | AT 2019 | Musikvideo, 3 Minuten

„You’re a very sick man, Michael“, attestiert zu Beginn ein digitaler Therapeut seinem ebenso künstlichen Patienten. Sexuell aber sei er „artig“ gewesen, antwortet dieser. Was immer das heißen mag. In Anna Spanlangs Musikvideo zum Track „Auto“ von KLITCLIQUE – „Wiens Antwort auf traurige Boys“ – mündet dies in einer witzigen Collage aus medialen Versatzstücken autofahrender Männer: vom „GTA“-Avatar bis zum Papst, von der maschinellen Penisverlängerung über männliche Selbstdarstellung auf YouTube bis zur Explosion der Atombombe. Der Mann am Steuer, das Auto als Lanze, die



Richtungsvorgabe als phallische Neurose. Impliziert das Bild einer nachhaltigeren, ökologischeren und weniger präpotenten Zukunft der Menschheit das Überkommen vor allem männlicher Minderwertigkeitskomplexe? (Alejandro Bachmann)

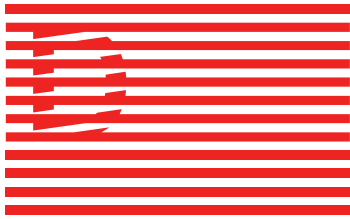
LOLOLOL | R: Kurdwin Ayub | AT 2020 | Kurzdokumentarfilm, 20 Minuten

Anthea Schranz ist 23 Jahre alt, lebt in Wien und macht Kunst. Einen Tag lang hat Kurdwin Ayub sie für LOLOLOL mit einem iPhoneX, gehalten von Caroline Bobek, begleitet und wichtige Stationen eingefangen. Es werden Fragen geklärt („Ist die Astrid ein

Artpeople?“), Abneigung und Zustimmung artikuliert („So funny, Oida“, „Urweird“), und es wird sich der Herausforderung gestellt, sich möglichst desinteressiert, also cool, durch die Massen eines Kunstevents zu manövrieren. Antheas Leben wie das ihrer Freundinnen Ada und Maximiliane bedeutet Stress, dem Sinnsuche und auch ein wenig Exzess beigemischt sind. Ayub lässt alle Szenen unkommentiert und wird zur unsichtbaren Nachtbegleiterin. Ein Behind-the-Scenes für das, was vielleicht einmal große Kunst werden kann – oder ein Post auf Instagram. (Caroline Weidner)

Contouring | R: Veronika Schubert | AT 2019 | Animation, 4 Minuten

Die Basis für Veronika Schuberts Animationsfilm Contouring bilden mit Kohlepapier nachgezeichnete Textilmuster. Wechselnde Patterns aus blauen und weißen Quadraten, die sich im Verlauf des Films vervielfältigen und neu anordnen, bis sie sich schließlich zu animierten Mosaiken zusammenfügen: zu Bildcollagen, in denen sich Konturen und Flächen weiblicher Gesichter abzeichnen. Zu den Pixelköpfen montiert Schubert eine Toncollage aus Influencer-Lifestyle-Tipps und Beauty-Tutorials entnommenen Schminkanleitungen. In ihrer künstlerischen Auseinandersetzung mit Schönheitsstandards und Geschlechterrollen verzichtet Schubert auf die realistische Abbildung von Körpern. Stattdessen exponiert sie Schönheit und Weiblichkeitsbilder als soziale Konstrukte. (Michelle Koch)

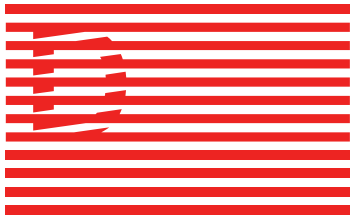


Losgelassen – Jugend in Graz | R: Rene Brueger | AT 1986 | Kurzdokumentarfilm, 26 Minuten

Ein Sprung in die Steiermark der 1980er-Jahre: „Für die Jugendlichen wird hier viel zu wenig gemacht ... Graz ist Pensiopolis!“, lautet ein Statement aus Rene Bruegers einzigartigem Videodokument der Grazer Jugendszene und -bewegungen der 1980er-Jahre. Im Zentrum des Kurzfilms aus dem historischen Special der Diagonale'20 steht die Frage „Wo sind unsere Räume?“ Gestellt im Grazer Stadtpark, in Cafés, in der Innenstadt, in Diskos und Konzertlokalen. (Redaktion)

Wanda – Ciao Baby | R: Jasmin Baumgartner | AT 2019 | Musikvideo, 4 Minuten

„Manchmal denk ich, alles schwer. Manchmal lach ich umso mehr. Manchmal geht sich alles aus. Manchmal geb ich alles auf“, beginnt das Stück *Ciao Baby* von Wanda, dessen Musikvideo Regisseurin Jasmin Baumgartner gestaltet hat. Kerlige Emotionalität aus Wien. (Redaktion)



Aufgaben

1) Identität 1: Jugend und Alter / Wir und die

Filme:

In Her Boots | R: Kathrin Steinbacher | AT/GB 2019 | Animation, 6 Minuten
und

Losgelassen – Jugend in Graz | R: Rene Brueger | AT 1986 | Kurzdokumentarfilm, 26 Minuten

Ein wiederkehrender thematischer Faden in dem Filmprogramm ist das Verhältnis junger Menschen zu älteren Menschen. Dies taucht vor allem in ***In Her Boots*** und ***Losgelassen – Jugend in Graz*** auf. Während der erste Film der Versuch einer jungen Filmemacherin ist, sich in eine alte, demenzkranke Frau einzufühlen und ihre Wahrnehmung der Welt spürbar zu machen, ist der andere primär motiviert, die Jugendlichen in Graz und ihre Bedürfnisse zu verstehen, spricht dabei aber auch – vereinzelt und vor allem als Kontrast – mit älteren Menschen.

a) ***In Her Boots*** ist der Versuch, mittels des Animationsfilms ein Bild der subjektiven Wahrnehmung einer demenzkranken Frau filmisch erfahrbar zu machen. Beschreiben Sie genauer, wie der Film dies umsetzt, sowohl auf narrativer als auch auf formaler Ebene. Ziehen Sie dabei in Betracht, dass es in dem Film ja nicht nur um die alte Frau geht, sondern auch um die jüngere Frau, die sich Zeit nimmt, mit ihr spricht und sich um sie kümmert.

b) ***Losgelassen – Jugend in Graz*** unternimmt den Versuch, von den jungen Leuten in Graz zu erfahren, wie sie das Angebot der Stadt für Jugendliche einschätzen. Der Film unternimmt dies, indem er Leute dazu befragt und diese Aussagen hintereinander und zueinander montiert. Besprechen Sie diesen Film hinsichtlich seines Ansatzes: Wer wird hier gefragt, wer wird nicht gefragt, wer spricht über die Jugend und wer nicht?

d) Besprechen Sie erneut: Wenn es in beiden Filmen um das Verhältnis der jungen Generation zur älteren geht – wie gehen beide Filme vor, um dieses zu skizzieren. Wie



viel Platz räumen beide Filme der Perspektive der älteren Menschen ein, auf welche Weise tun sie dies?

2) Identität 2: Männer und Frauen / Found Footage

Filme:

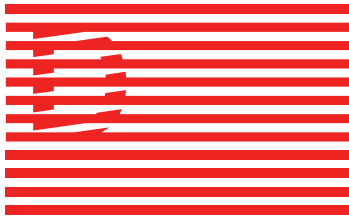
KLITCLIQUE – Auto | R: Anna Spanlang | AT 2019 | Musikvideo, 3 Minuten
und

Contouring | R: Veronika Schubert | AT 2019 | Animation, 4 Minuten

In einer Mehrheit der Filme geht es auch um Männerbilder und Frauenbilder. Zwei Filme verhandeln dies sehr explizit: Das Musikvideo *Auto* von *KLITCLIQUE* montiert Bilder des Autofahrens aus YouTube Clips und aus Mitschnitten von Computerspielen zu einem Song, der männliche Identität stark mit der Tätigkeit des Autofahrens verbindet. *Contouring* nimmt als sein Ausgangsmaterial Influencer-Tipps zum Thema Schminken von YouTube und bearbeitet diese anschließend.

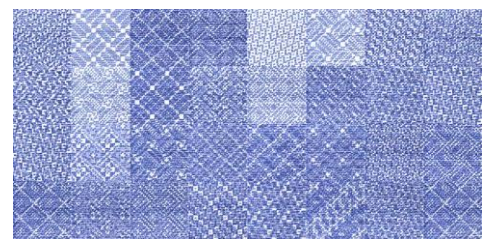
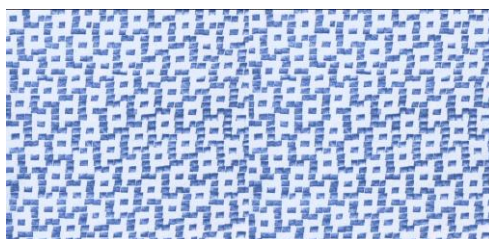
a) Zu Beginn von *Auto* sehen wir einen Mann bei einer Therapiesitzung, bevor – gefragt nach seinem Sexualleben – eine lange, schnell geschnittene, manchmal kaum *en détail* erkennbare Bilderfolge von Szenen des Autofahrens, der Explosion einer Atombombe, des Papstes beim Bad in der Menschenmenge folgt. Sehen Sie sich folgende sechs Bilder an und besprechen Sie, wie diese Bilder zusammengehören. Was erzählen sie über das Verhältnis von Männern, Technik und Macht? Besprechen Sie anschließend, wie sich das zur Anfangsszene verhält.



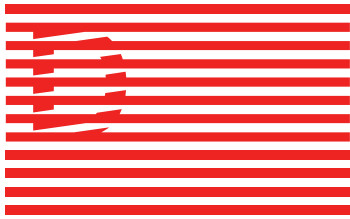


Stills aus *KLITCLIQUE* © Anna Spanlang

b) *Contouring* beginnt mit abstrakten Bildern, dazu hören wir Schminktipp aus Influencer-Videos. In diesen geht es stark auch darum, dem Gesicht, den Augen, den Lippen eine Form zu geben, sie zu konturieren. Nach und nach erkennen wir dann, dass die abstrakten Formen mosaikartige Teile der Videobilder sind, in denen diese Tipps gegeben werden. Besprechen Sie, welche Wirkung dieses Vorgehen der Filmemacherin hat: Was erzählt der Film über das Schminken, die Praktik, dem Gesicht mehr Formen und Konturen zu geben? Sehen Sie in dem Film eine Kritik dieser Videos und dieser Praxis?



Stills aus *Contouring* © Veronika Schubert



c) Beide Filme basieren auf der Praxis des Found Footage. Diese beschreibt eine Art des Filmemachens, in der man nicht selbst mit einer Kamera hinaus in die Welt geht, um Bilder zu machen, sondern in der man bereits vorhandene Bilder sucht und findet und diesen vor allem in der Art ihrer Zusammenstellung eine neue Bedeutung gibt. Beide Filme bedienen sich vor allem an Ausschnitten aus YouTube-Videos. Wenn wir davon ausgehen, dass beide Filme sich mit der Konstruktion von Identität beschäftigen: Welche Rolle spielen Plattformen wie YouTube heutzutage, im täglichen Leben, aber eben auch in einer künstlerischen Praxis? Macht es in besonderer Weise Sinn, sich die Bilder auf diesen Plattformen anzusehen, um unsere Welt besser zu verstehen?

3.) Identität 3: Kunst und Musik / Wo gehöre ich hin?

Filme:

LOLOLOL | R: Kurdwin Ayub | AT 2020 | Kurzdokumentarfilm, 20 Minuten

und

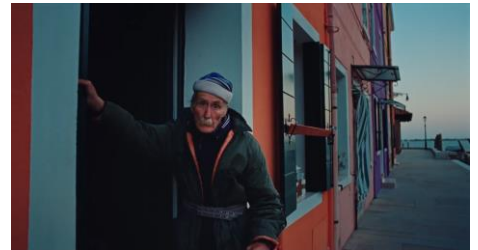
Wanda – Ciao Baby | R: Jasmin Baumgartner | AT 2019 | Musikvideo, 4 Minuten

LOLOLOL und *Ciao Baby*, das Musikvideo zum gleichnamigen Song von Wanda sind filmische Arbeiten, die explizit oder implizit etwas darüber erzählen, wonach wir uns sehnen und welche Funktion Musik, Bilder und Kunst darin einnehmen. In beiden Arbeiten geht es auch um eine Unentschiedenheit, ein Verloren-sein und um das Nicht-Wissen-wo-man-hingehört.

a) *LOLOLOL* begleitet drei junge Frauen beim abendlichen Fortgehen. An diesem Abend gehen sie auf eine große Kunstaussstellung mit anschließender Party in Wien. Die Frauen fühlen sich sichtlich nicht wohl in diesem Umfeld, sind aber doch auch ein Teil davon. Sie lästern über andere Gäste, machen Witze über die Kunstwerke und die Art und Weise wie sie präsentiert werden. Diskutieren Sie: Was gefällt den Frauen nicht an dieser Veranstaltung und den Menschen dort, warum gehen sie dennoch dort hin? Inwieweit unterscheiden die Frauen sich von den Menschen dort? Welche Rolle spielt Kunst an diesem Abend, welche Funktion hat sie – im Film & für die Menschen auf der Veranstaltung?

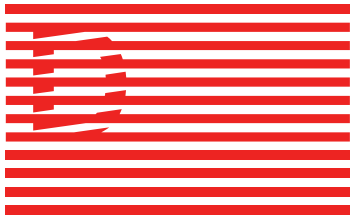


b) Auto enthält unter anderem die Textzeile: „Manchmal denk' ich alles schwer / Manchmal lach' ich umso mehr / Manchmal geht sich alles aus / Manchmal geb ich alles auf“. Das Video wurde in einem kleinen Ort an der Küste Italiens gedreht. Wir sehen darin die Männer der Band beim Tanzen, Singen und Musizieren. Besprechen Sie: Warum glauben Sie, wurde das Video dort gedreht? Welche Rolle spielen die Porträts der Bandmitglieder und der Menschen vor Ort? Wenn Sie die Bilder vergleichen, was sind die zentralen Unterschiede zwischen den österreichischen Musikern und den italienischen Fischern? Wenn Sie das auf die oben genannte Songzeile beziehen: Drückt sich das Hin und Her der Gefühle auch in den Bildern aus?



Stills aus *Wanda – Ciao Baby* © Anna Hawliczek

c) Eine Identität ausbilden, bedeutet auch, zu wissen (oder zu glauben, zu wissen), wo man hingehört, welche Orte einem das Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit geben. Besprechen Sie vor diesem Hintergrund die beiden Filme: Was wirkt auf Sie authentisch (echt) und was erscheint Ihnen „fake“ (falsch, gekünstelt). Welche Rolle spielen Kunst und



Musik, die Bilder, Melodien und Texte für Sie persönlich, um zu wissen, wer sie sind?
Beschreiben Sie dies so genau wie möglich, damit es für alle Anwesenden nachvollziehbar wird.

4) Identität 4: Bilder von Frauen & Gemeinsames Sehen

a) Das Gesamtprogramm besteht aus 6 Filmen, wobei 5 davon von Frauen gemacht/gedreht wurden. Dies ist zu betonen, da es – statistisch betrachtet – mehrheitlich Filme von Männern sind, die gefördert, gezeigt und diskutiert werden. Diskutieren Sie: Merkt man den Filmen an, dass sie von Frauen gemacht wurden? Wenn ja, woran? An den Themen, die diese Filme umkreisen, an den künstlerischen Formen, die sie verwenden, an der Haltung, die sie gegenüber ihren Figuren einnehmen?

b) Einige der hier gezeigten Filme wurden nicht unbedingt für das Kino gemacht, beziehungsweise verwenden sie Bilder und Bildtypen, die außerhalb des Kinos entstanden sind: Musikvideos, Bildmaterialien aus dem Internet, zum Beispiel. Dennoch haben sie alle Filme in der Gruppe gemeinsam auf einer großen Leinwand gesehen. Besprechen Sie: Welchen Effekt hat das gemeinsame Sehen von Filmen auf Sie persönlich aber auch auf Ihr Verhältnis zu den Anderen, die mit Ihnen im Kino sitzen? Halten Sie sich vor Augen: Alle 6 Filme können als Versuche gelesen werden, Identität durch Bilder zu verhandeln, Identität also über Bilder und damit auch für andere zum Ausdruck zu bringen. Wenn dies auch in der Gegenwart eine zentrale Form ist, sich selbst einen Platz in der Welt zuzuweisen, muss man sich auch Gedanken über die Formen machen, in denen diese Bilder uns begegnen.